

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa.
Hermann Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1530.
Strohkasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 111.

Freitag, 15. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag vorab, durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Anzeigenbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Paul Doumer Präsident der französischen Republik.

Briand erklärt seinen Rücktritt. An der Genfer Tagung nimmt er noch teil. Beginn der Genfer Beratungen.

Paris. Senatspräsident Paul Doumer ist im zweiten Wahlgang zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Er erhielt 504 Stimmen, während der Kandidat der Linken, der frühere Unterrichtsminister Senator Briand, nur 334 Stimmen auf sich vereinen konnte. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 838.

Das Ergebnis des ersten Wahlganges.

Paris, 13. Mai. Das definitive Ergebnis des ersten Wahlganges, wie es in der Sitzung des Kongresses um 16 Uhr 55 verkündet worden ist, stellt sich wie folgt:

Senatspräsident Doumer	442
Außenminister Briand	401
Abgeordneter Hennessy	15
Abgeordneter Cahin (Komm.)	10
der Präsident der Republik Doumergue	7
Abgeordneter Rindlin	6
Senator Lehmann	4
Abgeordneter Patulev	2
Senator Fieser	1
Abgeordneter Renaudel (Soz.)	1
Kriegsminister Maginot	1

Im ganzen haben 901 Senatoren und Abgeordnete an der Abstimmung teilgenommen. Vier Stimmen waren ungültig. Die absolute Mehrheit von 449 ist also von keinem Kandidaten erreicht worden, so daß ein zweiter Wahlgang notwendig wird.

Paris, 13. Mai. Um 17.10 Uhr wurde die Sitzung des Nationalkongresses für eine halbe Stunde ausgesetzt. Der Abgeordnete Hennessy, der im ersten Wahlgang mit kandidiert hat, hat in den Wandelgängen des Kongressgebäudes folgende Erklärung anhängen lassen: Gemäß dem Beschlusse der Senatsfraktion der demokratischen Linken fordert Hennessy seine Freunde, die für ihn kandidiert haben, auf, ihre Stimmen im zweiten Wahlgang dem Senatspräsidenten Doumer, der der eben genannten Fraktion angehört und im ersten Wahlgang die größte Stimmenzahl erhalten hat, zu geben.

Paris, 13. Mai. Während der Unterbrechung der Sitzung haben sich die Fraktionen zur Beratung zurückgezogen und auch die Minister verhandelt über die durch das Wahlergebnis geschaffene Lage. Allgemein wird in den Wandelgängen angenommen, daß Briand sich zurückzieht, aber damit ist die Lage noch keineswegs geklärt, denn Doumer ist bei der radikalen Partei eingeschrieben, und es liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß nunmehr die rechtsstehenden Parteien mit einem neuen Kandidaten hervortreten werden. Man soll bei Justizminister Léon Borard in diesem Sinne sondieren haben. Er habe aber, heißt es, abgelehnt. Auch der Name Maginot wird als Außenminister genannt. Die Sozialisten erklären, daß sie unter keinen Umständen für Doumer stimmen werden und daß sie, wenn sein gemeinsamer Kandidat der linksstehenden Parteien gefunden wird, im zweiten Wahlgang ebenfalls für den Abgeordneten Brade stimmen werden. Aber alles ist noch im Fluß, und die Verzögerung bei den Parteien scheint nicht gering zu sein. Welche Folgen die Niederlage Briands haben wird, läßt sich zur Stunde noch nicht absehen. Jedoch dürfte bereits morgen die Entscheidung darüber getroffen werden (es findet ein Ministerrat im Elysée statt), ob Briand sich zu den Verhandlungen nach Genf begibt. In den Wandelgängen des Kongressgebäudes verlautet weiter, daß Senator Marraud (linksrepublikanischer Demokrat) für den zweiten Wahlgang seine Kandidatur habe aufstellen lassen.

Paris, 13. Mai. In der kurzen Beratung, die die Kabinettsmitglieder in Versailles abgehalten haben, erklärte Außenminister Briand, daß er für den zweiten Wahlgang nicht kandidieren würde. Er hat diese Erklärung in den Wandelgängen bestätigt und hinzugefügt, er beabsichtige morgen zur Ratstagung nach Genf abzureisen. Um 6.15 Uhr ist die Sitzung wieder aufgenommen worden. Der Kongress präsidentiert jetzt nicht mehr Senatspräsident Doumer, sondern der Vizepräsident des Senats, Rabier. Es geht nunmehr fest, daß für die linksstehenden Parteien der ehemalige Unterrichtsminister Senator Marraud kandidiert, der selbst beistimmt, daß er die Kandidatur annehme. Es steht also wieder ein radikaler Senator dem radikalen Senator Doumer gegenüber. — Die Fraktion Maginot hat beschloffen einstimmig für Doumer einzutreten.

Paris, 13. Mai. Die radikale Senatsfraktion hat, bevor sie einen Beschluß für den zweiten Wahlgang faßt, ihren Vorstand beauftragt, mit Außenminister Briand Verhandlung zu nehmen.

Die Kammerfraktion der Linksrepublikaner hat in Versailles einstimmig beschlossen, im zweiten Wahlgang für Doumer zu stimmen.



Der neue Präsident

Der Mann, der nun im Triumph im offenen Wagen hinter einer Schwadron Garde Republicanines nach Paris zurückgeleitet wurde, hat sich um diese Ehre schon vielfach bemüht, zuerst 1906, als er gegen Fallières unterlag. Er hat sein 74. Lebensjahr vollenden müssen, bevor ihm dieser Erfolg vergönnt war. Ursprünglich Professor und Tageschriftsteller vertrat Doumer seit 1888 als Abgeordneter das Aisne-Departement, seit 1912 als Senator die Insel Corsica. Seine Ministerstätigkeit begann er 1895 bis 1896 im Kabinett Bourgeois, wurde dann Generalgouverneur von Indo-China und hat noch wiederholt, so im Kabinett Briand 1921/22 und als Nachfolger Loucheurs 1925, das Finanzportefeuille verwaltet. Seit dem 14. Januar 1927 ist er Präsident des Senats, in dem er zu der großen radikalen Gruppe gehört, die dort nicht auf die Mitglieder der radikalen Partei beschränkt ist. Doumer selbst kommt von weiter rechts her.

Das gut aussehende, im Habitus etwas an den Präsidenten Douhet erinnernde neue Staatsoberhaupt Frankreichs ist eine Persönlichkeit von Rang und untadeligem Ruf. Schon die Tatsache, daß er nicht weniger als acht Kinder, fünf Söhne, von denen vier im Weltkrieg fielen, und drei Töchter, hat, machen ihn dem französischen Volke sympathisch.

Außenpolitisch ist er wenig hervorgetreten, doch hat seine jahrelange Tätigkeit als Senatspräsident ihm Gelegenheit zu repräsentativem Auftreten gegeben. Er ist kein Mann einer abgestempelten Richtung; das ist es vielleicht gerade, was ihm, wie den meisten seiner Amts Vorgänger die Mehrheit zugeführt hat.

Erklärungen Doumers nach seiner Wahl.

Paris. Nach seiner Wahl hat Senatspräsident Doumer in einem Salon des Kongressgebäudes die Glückwünsche der anwesenden Regierungsmitglieder und zahlreicher Senatoren und Abgeordneter entgegengenommen. In einer Ansprache gab er seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Wahl ruhig und würdig verlaufen sei, ohne eine Spur der momentanen, durch das Spiel des demokratischen Regimes bedingten Spaltungen zurückzulassen und ohne seinen alten freundschaftlichen Abbruch zu tun. Er dankte dem Parlament für die große ihm anteil gewordene Ehre und glaubte sein Interpellat zu sein, wenn er erkläre, daß Frankreich der Friedenspolitik treu zu bleiben gedenke, die es bisher befolgt habe und die vom Parlament stets gebilligt wurde. Er werde sich an seinen Vorgänger, namentlich an Präsident Doumergue ein Beispiel nehmen und sich bemühen, außerhalb und über den Parteien stehend, den von den Franzosen gewünschten inneren und äußeren Frieden aufrechtzuerhalten.

Paris. Präsident Doumer hat in Begleitung von Ministerpräsident Laval Versailles im Auto verlassen, um zunächst dem Präsidenten der Republik, Doumergue einen

Besuch abzustatten. Bei der Abfahrt wurde er mit Hochrufen begrüßt; aber ebenso stark waren die Rufe: „Es lebe Briand! Es lebe der Friede!“ Das Senatsgebäude wurde sofort nach Bekanntwerden der Nachricht, daß Doumer gewählt sei, wie an großen Festtagen zu Ehren seines Präsidenten illuminiert.

Doumer bei Doumergue.

Paris. Um 10 Uhr abends traf Senatspräsident Doumer, begleitet von Ministerpräsident Laval im Glacé ein, um dem Präsidenten der Republik Doumergue den traditionellen Höflichkeitsbesuch des neugewählten Präsidenten abzustatten.

Nach der Wahl in Versailles wurden Präsident Doumer von den verschiedensten Seiten Glückwünsche dargebracht. Ministerpräsident Laval erreichte ihm das Protokoll der Kongresssitzung und hielt dabei eine Ansprache, in der er ausführte: Fortan repräsentieren Sie Frankreich. Ihre gründliche Kenntnis des öffentlichen Lebens wird Ihnen ihre Schiedsrichterrolle erleichtern. Von ganzem Herzen bringe ich den Wunsch zum Ausdruck, daß Ihre Wahl für unser Land sowohl außen- wie innenpolitisch ein Pfand des Friedens, der Einheit und des Glückes sein möge. — Der Vizepräsident des Senats, Rabier, sagte u. a.: Das Land, das Ihre demokratische Ueberzeugung und Ihre Unparteilichkeit kennt, wird unsere Wahl ratifizieren in dem Bewußtsein, daß Sie unsere Verfassung loyal respektieren werden und daß Sie den Weg gegen den Krieg und das beherrschende Streben nach Frieden verkörpern. Ich begrüße in Ihnen respektvoll den ersten Bürger Frankreichs, des ersten Verteidigers der Republik und des Friedens.

Briands Abschied von Versailles.

Paris. Außenminister Briand hat sich am 2. Wahlgang nicht mehr beteiligt. Vorher hatte er Versailles verlassen, um in Begleitung seines Kabinettschefs nach dem Quai d'Orsay zurückzukehren. Als sein Wagen den Schloßhof von Versailles verließ, wurde er mit den Rufen begrüßt: „Es lebe Briand!“ Briand hat vorher Senatspräsident Doumer aufgesucht und ihm die Verabschiedung angedeutet, daß das Ergebnis der Wahl keineswegs seine freundschaftlichen Gefühle gegenüber Doumer irgendwie ändere.

Briand geht nach Genf

Paris, 15. Mai.

Donnerstagsvormittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt. Das amtliche Communiqué besagt, daß Außenminister Briand die Ansicht vertritt, daß es keine Pflicht sei, kein Portefeuille als Außenminister dem Präsidenten der Republik und dem Chef der Regierung zur Verfügung zu stellen. Ministerpräsident Laval hat, von sämtlichen Ministerkollegen einstimmig unterstützt, Außenminister Briand lebhaft gebeten, nach Genf zu reisen, um dort vor dem Europaausschuß und vor dem Völkerbund, entsprechend den durch die Abstimmung im Parlament festgelegten Bestimmungen, die Interessen Frankreichs zu verteidigen.

Außenminister Briand hat den Vorstellungen der Ministerkollegen nachgegeben und sich bereit erklärt, nach Genf zu fahren. Der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentenschaft, Poncet, ist als zweiter Delegierter benannt worden.

Die englische Presse zur Wahl Doumers.

London. Die englischen Kommentare zur Wahl Doumers lassen ein gewisses Bedauern über die Niederlage Briands erkennen, was jedoch nicht daran hindert, die Verdienste Doumers zu würdigen. Die Tatsache aber bleibe bestehen, so sagt die Times, daß Doumer der Kandidat der Chauvinisten gewesen sei, die noch immer auf Deutschland mit „verständlichem Mißtrauen“ hinblicken. Doumer habe den Mann geschlagen, der mehr als irgendein anderer in Frankreich sich für einen gesunden Internationalismus eingesetzt habe. Angesichts der ersten Lage in Europa würde es ein Unglück sein, wenn Briands Einfluß auf internationale Angelegenheiten sich vermindern sollte.

Manchester Guardian, der ebenfalls auf die trüben Aussichten für Europa hinweist, befürchtet, daß sich die französische Politik in Zukunft erheblich ändern werde.

Daily Telegraph und Daily Herald werden es bedauern, wenn die Stellung Briands geschwächt würde. Die liberale News Chronicle hofft, daß Briand jetzt kein europäisches Friedenswerk werde besser fortsetzen können, als wenn er Präsident geworden wäre.